

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 25 (1982)
Heft: 2

Artikel: Hautpergament : ein Naturprodukt von erlesener Schönheit
Autor: Wildbrett, Manfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HAUTPERGAMENT – EIN NATURPRODUKT VON ERLESENER SCHÖNHEIT

Heute gibt es nur noch wenige handwerkliche Betriebe, die sich mit der Herstellung von echtem Hautpergament befassen. Die Firma Carl Wildbrett in Bobingen bei Augsburg, der alten Fuggerstadt, ist einer der letzten dieser vormals so weit verzweigten Zunft.

Carl Wildbrett, gelernter Buchbinder, hat 1868 den letzten Betrieb einer Augsburger Pergamentierzunft, den des Friedrich Bartholme, der bereits 1688 urkundlich in Augsburg erwähnt wird, übernommen. In der Firmenchronik seines Sohnes Gustav wird die interessante und wechselvolle Geschichte des Unternehmens seit 1868 bis in die Mitte der Dreißigerjahre festgehalten, auch die Umstände, die während des Ersten Weltkrieges zur Verlegung der Firma nach Thüringen geführt haben. Von ihm stammt auch die Niederschrift über die verschiedenen Rezepte der Pergamentherstellung, die heute noch verwendet werden. Auf Grund politischer Gegebenheiten kehrte der Sohn Alfred nach dem Zweiten Weltkrieg in die Heimat zurück und ließ sich in der Nähe von Augsburg nieder.

Manfred Wildbrett, der Urenkel des Firmengründers, der schon als Bub zur Mithilfe im väterlichen Betrieb herangezogen wurde, begann seine Ausbildung zum Pergamentier im Jahre 1954. Seit Anfang der siebziger Jahre ist nun in der Firma Carl Wildbrett die vierte Generation am Ruder. Zwei Söhne stammen aus der Ehe mit seiner Frau Edith. Ob einer der beiden in die Fußstapfen der Väter treten wird? Der jüngere hat Interesse bekundet, aber er ist erst zwölf.

Seit mehr als dreißig Jahren wird also nun in Bobingen bei Augsburg echtes Hautpergament hergestellt. Manfred Wildbrett fertigt hier zusammen mit einem Gehilfen

nach den überlieferten Rezepten und Methoden Pergamente für Bucheinbände, graphische Arbeiten sowie Lampenschirme, neuerdings auch für historische Trommeln. Es sind jedoch nicht nur die traditionellen handwerklichen Fertigkeiten im allgemeinen, die den Pergamentier auszeichnen, sondern das Fingerspitzengefühl, mit dem er auf die Eigenart jeder einzelnen Haut eingeht und sie zu dem macht, was unter Fachleuten als Wildbrettsches Pergament so sehr geschätzt wird.

Als Rohmaterial dienen die Felle von Kälbern, Ziegen, Schafen und Schweinen, wobei nur ungespaltene Häute verarbeitet werden, um die beste Qualität und die natürliche Festigkeit zu erhalten. Anhand der Bilder läßt sich der Arbeitsablauf in großen Zügen schildern: Nach dem Wässern der getrockneten (Abb. 1) oder gesalzenen Felle folgt das Äschern in einer Kalkbrühe, in welcher sich innerhalb von 4 bis 6 Wochen die Haarwurzeln in der Haut lockern und die Haut gleichzeitig gegen Fäulniskeime präpariert wird. Wie früher werden auch heute noch die gelockerten Haare des Felles zusammen mit der Oberhaut in reiner Handarbeit mit einem leicht gebogenen Eisen abgestoßen. Dasselbe geschieht mit der sogenannten Unterhaut und den noch vorhandenen Fleischresten. Was danach bleibt

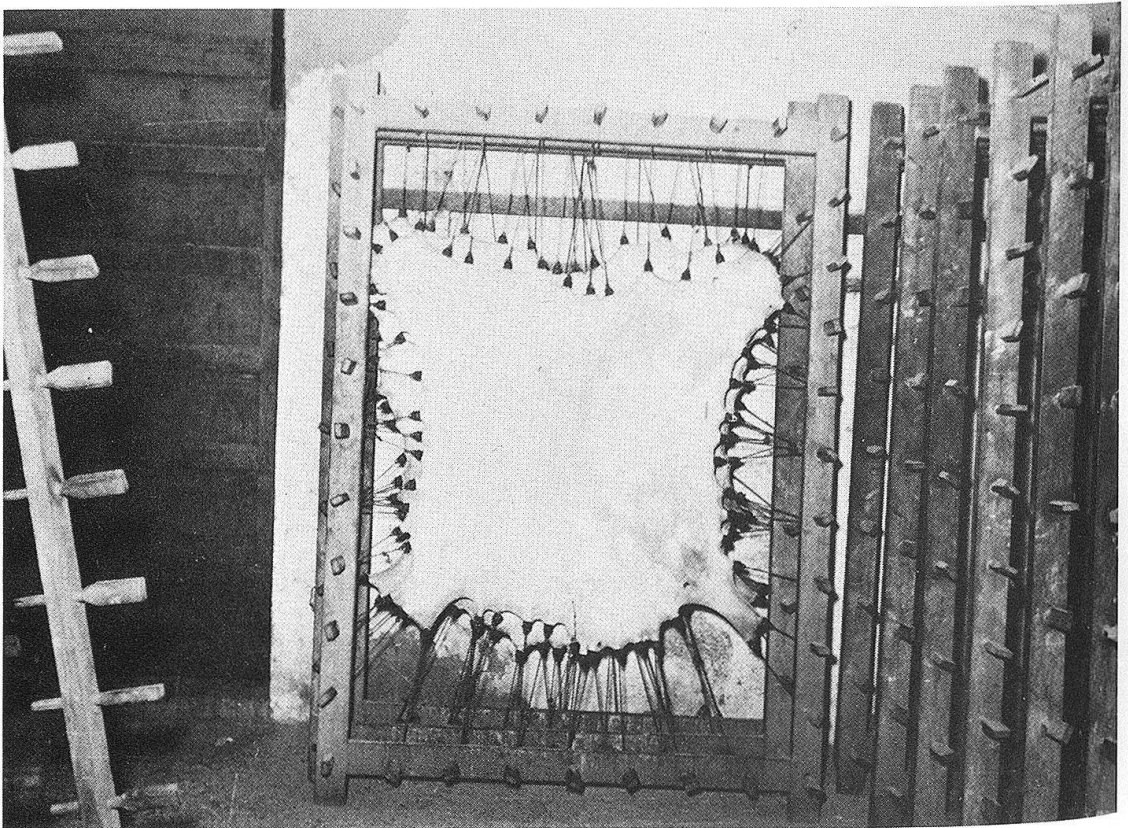
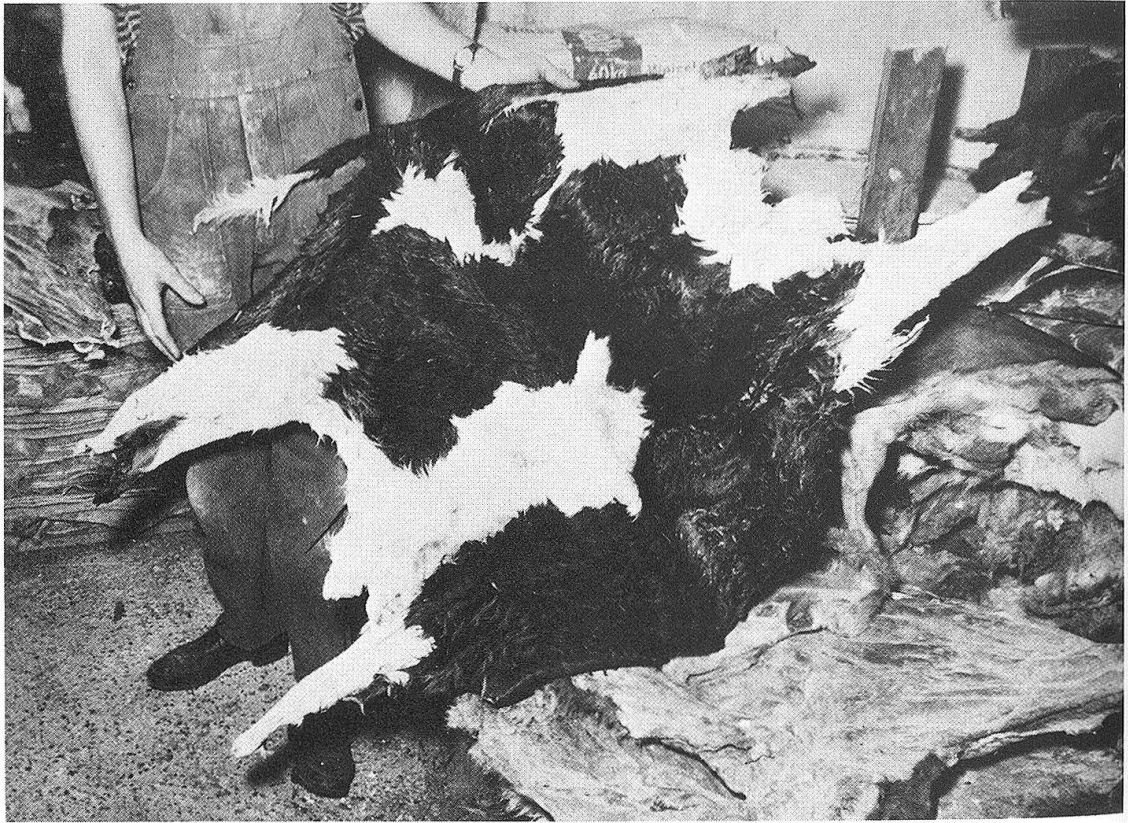
LEGENDEN ZU DEN ABBILDUNGEN DER SEITEN 155–160

1 Pergamentmacher um 1425 aus dem «Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg», München, F. Bruckmann, 1965.

2–5 Vier Illustrationen zum Arbeitsablauf der heutigen Pergamentherstellung. Vgl. Text auf S. 154ff.
6–8 Drei Bildtafeln aus dem «Recueil de Planches de l'Encyclopédie par ordre de matières», Nouvelle édition, tome VIII, Paris 1790.

Der hynn bruder der do starb, hieß friz pimmelter





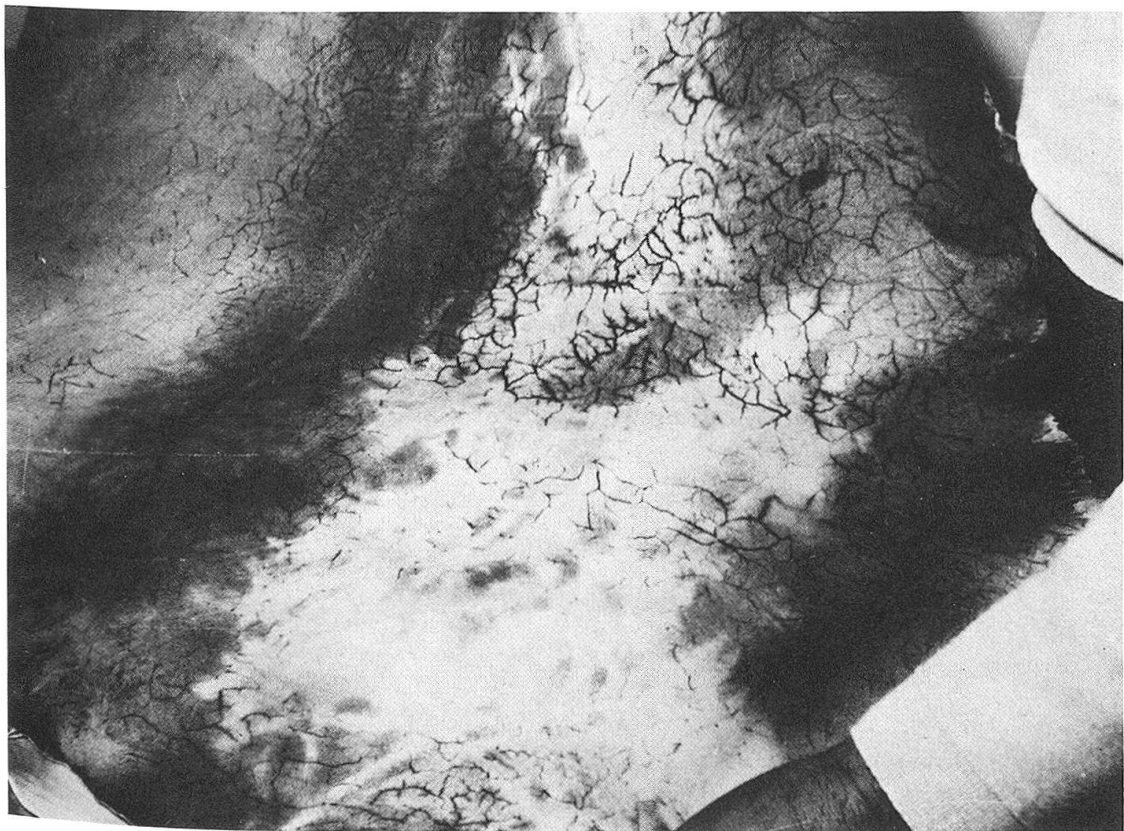
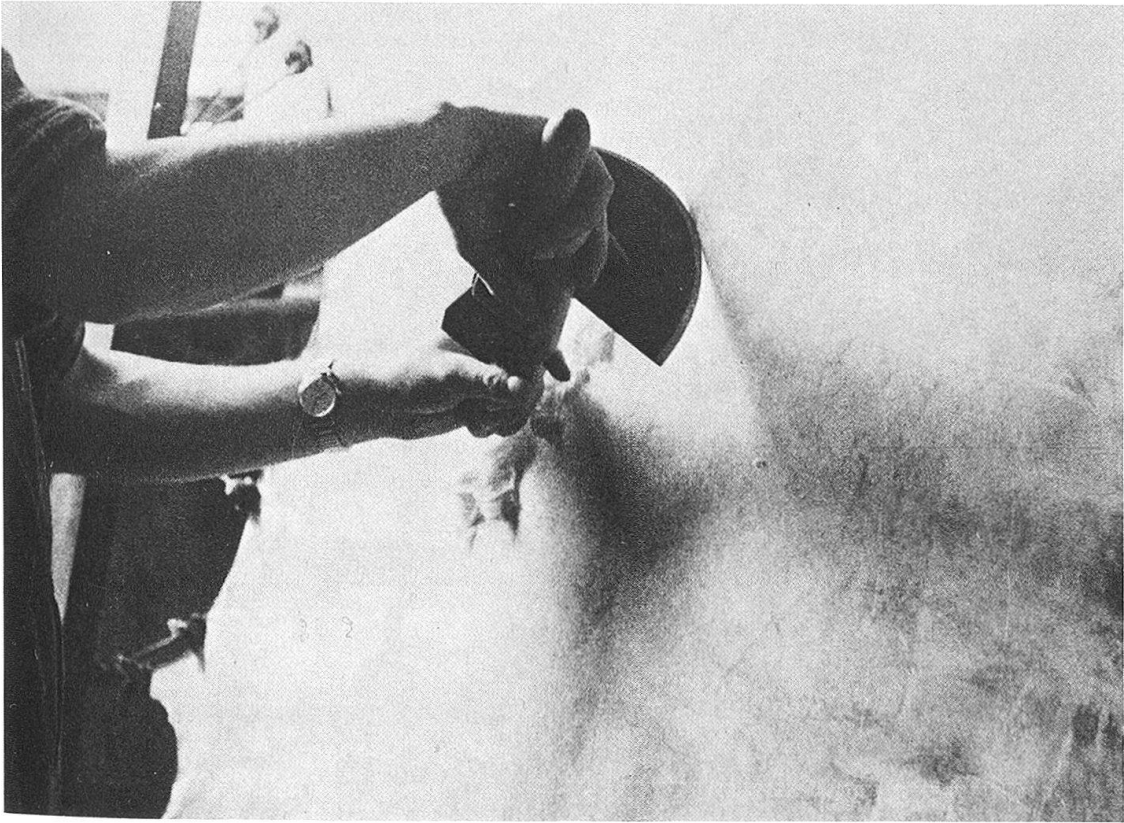




Fig. 1.

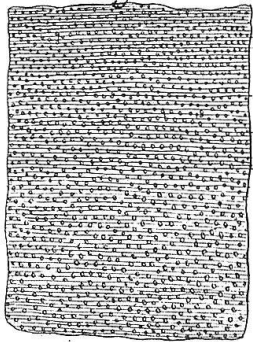


Fig. 2.

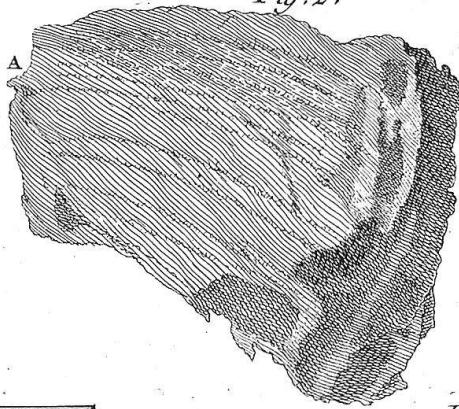


Fig. 3.

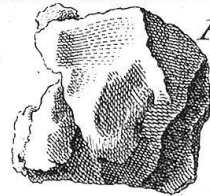


Fig. 4.

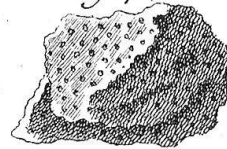


Fig. 7.

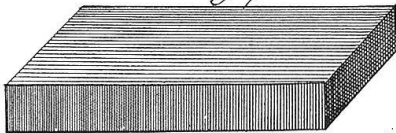


Fig. 5.

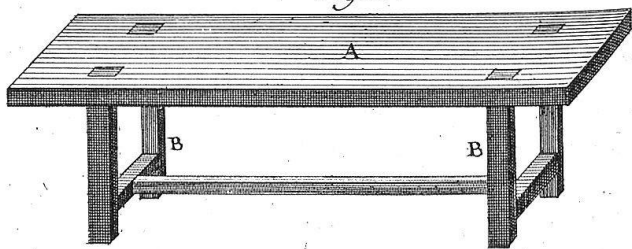


Fig. 8.

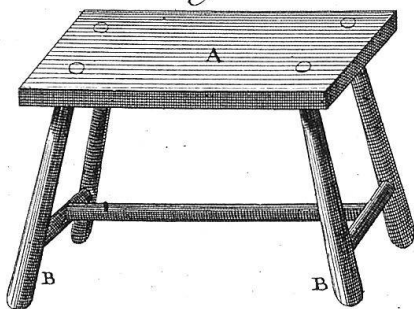
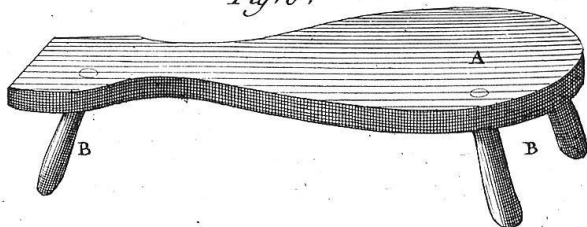
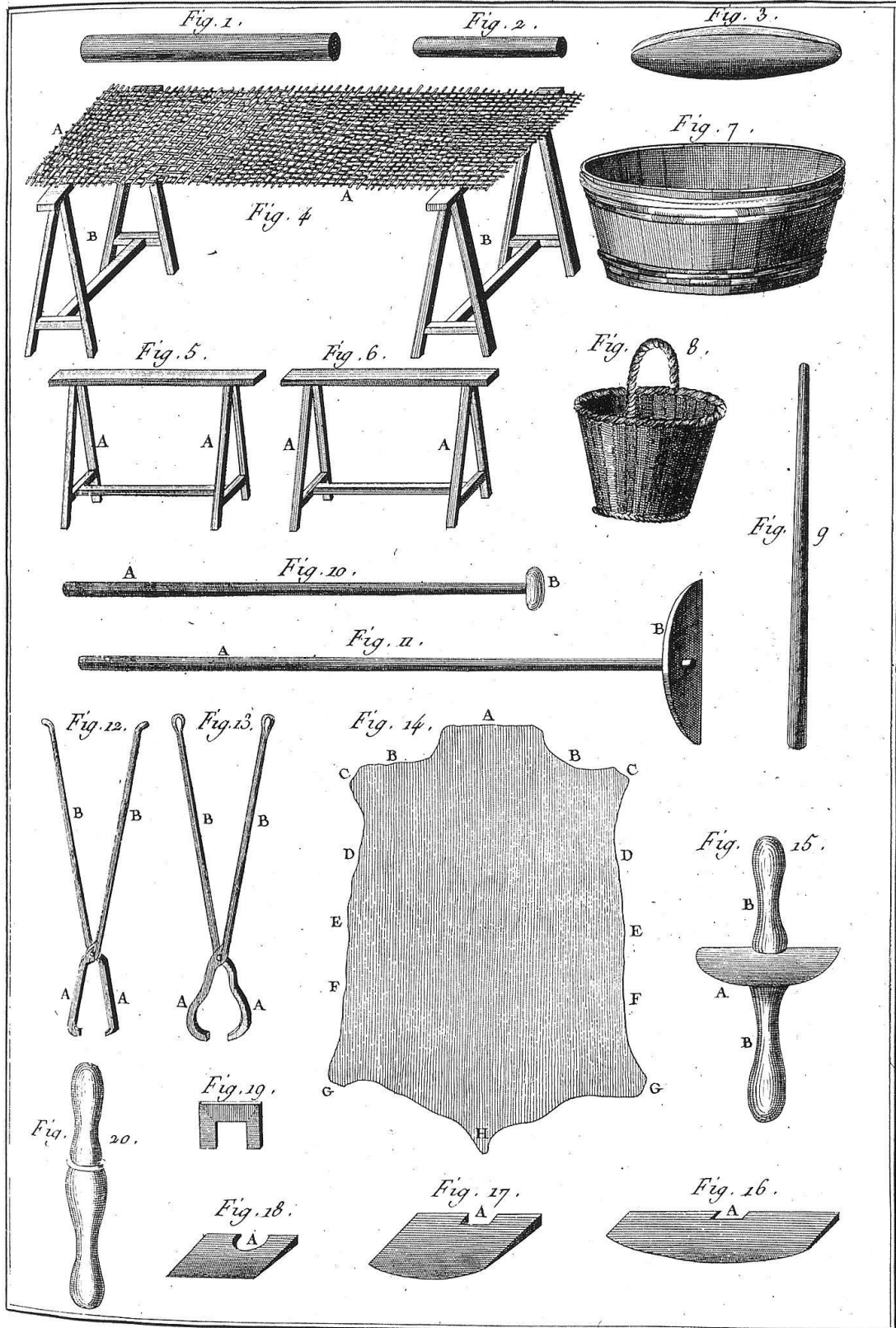


Fig. 6.



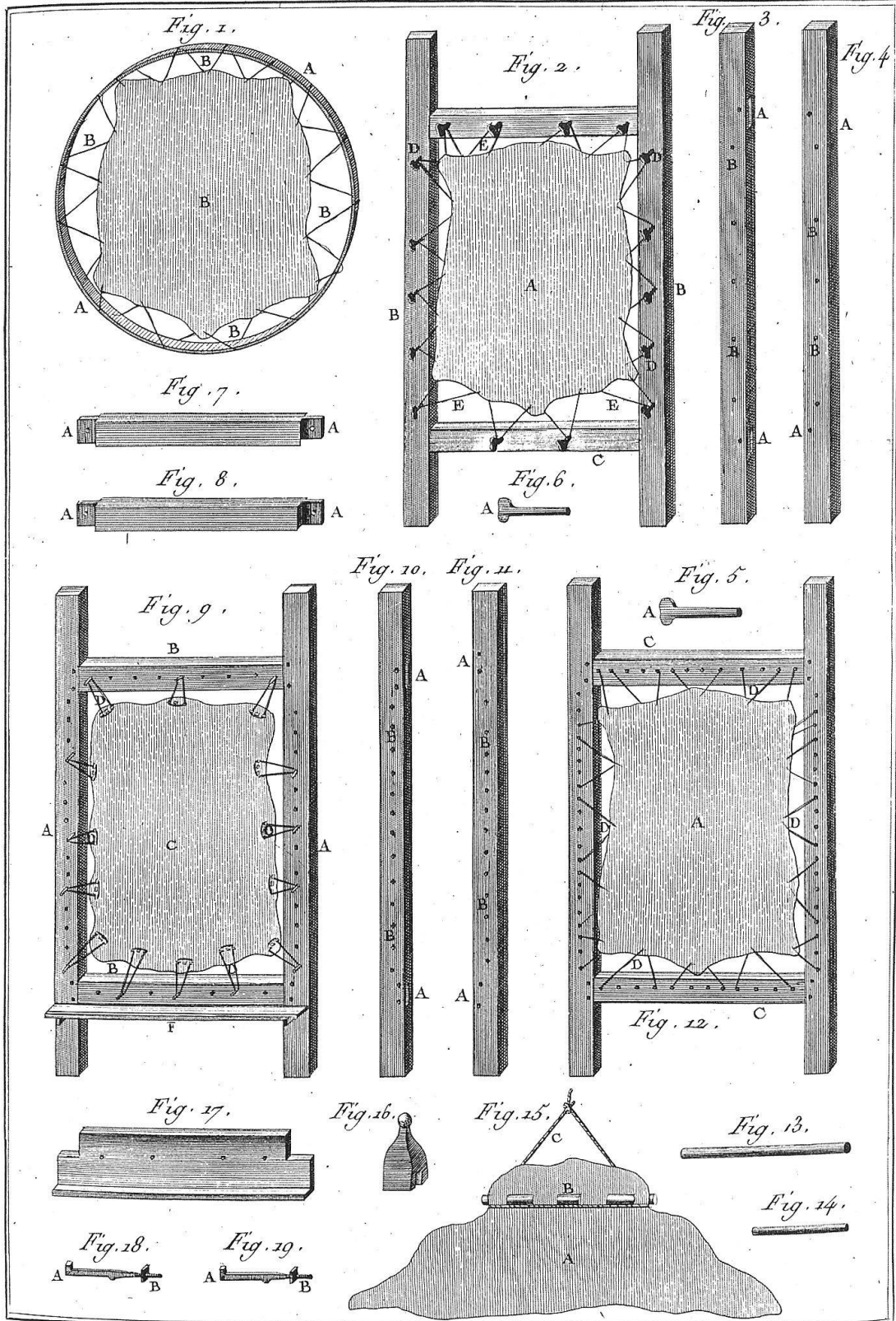
Parcheminier.

Benard. Direct.



Parcheminier, Outils

Benard D'Alex.



Parcheminier.

Bernard Duvall.

ist die Lederhaut, die der Fachmann Blöße nennt.

Bis hierher sind die Arbeitsprozesse denen der Ledergerbung gleich. Doch während bei Leder nun der Gerbprozeß folgt, bleibt echtes Hautpergament frei von Gerbstoffen.

Nach den eben erwähnten Vorarbeiten ist die nasse Haut zum Spannen in den Rahmen (Abb. 2) vorbereitet. Hier beginnt die Arbeit, zu der Gefühl und Erfahrung gehört; denn bis zur endgültigen Fertigstellung bleibt die Haut in diesem gespannten Zustand. Je nach Temperatur und Luftfeuchtigkeit trocknet die Haut innerhalb von zwei bis vier Tagen, wobei es darauf ankommt, daß sie immer wieder gleichmäßig nachgespannt wird.

Der nächste Schritt (Abb. 3): Mit einem scharfen Halbrundeisen wird die Haar- oder Narbenseite eines adrigen Kalbspergamentes geschabt. Es ist nicht nur eine anstrengende Arbeit, sondern auch eine Tätigkeit, die Gefühl und einen guten Blick für die Schönheit des Materials verlangt; denn hier bestimmt der Pergamenter, wie intensiv die Aderung sichtbar wird. Ziegen-, Schaf- und Schweinspergament bleiben auf der Narbenseite unbearbeitet. Mit dem gleichen Halbrundeisen wird anschließend die Fleischseite geschabt, um die Haut in der Dicke zu egalisieren. Die Spuren des Schabeisens wurden früher mittels eines Bimssteins beseitigt, während sich der Pergamenter heute einer Schleifmaschine bedient – übrigens eines der wenigen Zugeständnisse gegenüber der überlieferten reinen Handarbeit. Den Abschluß bildet das Abwaschen der Haut nach dem Schleifen. Ist die Haut trocken, wird sie aus dem Rahmen geschnitten und mit einem Planimeter vermessen.

Das Pergament ist fertig. Dem Betrachter fällt auf, daß jedes Fell ein Einzelstück darstellt. Besonders auffällig ist diese Eigenart bei adrigem Kalbspergament (Abb. 4), für das sich der sachlich falsche Begriff «antikes Pergament» eingebürgert hat. Dieses adrige Kalbspergament stammt von verendeten Tieren, in deren Haut das Blut nicht ab-

fließen konnte und deshalb in den Adern geronnen ist. In gewissen Teilen der Haut weisen diese Felle eine mehr oder weniger dunkle Tönung sowie eine sehr markante Aderung auf. Besser passen würde die Bezeichnung «antik» für eine helle ausdruckslose Haut; denn in antiker Zeit bis in die des Mittelalters hinein wurde möglichst helles Pergament als Beschreibmaterial bevorzugt. Ja, in vielen Fällen wurde es sogar noch künstlich geweißt.

Seit mehr als 2000 Jahren wird Pergament nachweislich verwendet. Wertvolle und kostbare Dokumente auf Pergament

Der Permennter.



**Ich kauff Schaffell/Böck/vñ die Geiß/
Die Fell leg ich denn in die beß/
Darnach firm ich sie sauber rein/
Spann auff die Ram jeds Fell allein/
Schabs darnach/mach Permennt darauß/
Mit grosser arbeit in mein Hauß/
Auß ohrn vnd klauwen seud ich Leim/
Das alles verkauff ich daheim.**

b

Der

Aus «Eygentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden...», Frankfurt am Main 1568, mit Holzschnitten des Zürchers Jost Ammann (1539-1591) und Versen von Hans Sachs.

Der Pergamentler.
Wol dem, der oft anschaut, Die Sünden Rechenhaut.



*Woll uns des Ihre Kerke blenden,
 und von dem wahren Licht abwenden,
 das nie verlieret Glanz, und Schein:
 So muß, ein Schirm der blöden Augen,
 damit sie schärff zu sehen täugen,
 die Sterblichters Betrachtung seyrz.*

Aus Christof Weigels «Abbildung Der Gemein-Nützlichen Haupt-Stände...», Regensburg 1698.

aus allen Jahrhunderten bergen die Archive der Klöster, der Städte und Länder in Museen und Bibliotheken. Es sind unvergängliche Zeugen reicher geschichtlicher Vergangenheit auf dem edlen Beschreibstoff Hautpergament. Und gerade diese Unvergänglichkeit, die in der unübertroffenen Haltbarkeit von echtem Hautpergament begründet ist, macht es nicht nur unentbehrlich für zeitgenössische Urkunden (Grundsteinlegungsurkunden, Gedenk- und Ver-

leihungsurkunden), sondern auch für die Restaurierung von alten Büchern und Dokumenten.

Ein Glück, daß es echtes Hautpergament noch gibt, und noch genügend Liebhaber dafür, die sich Bücher, Photo- und Sammelalben, Mappen, Kassetten und Etais in echtes Hautpergament binden lassen, auf echtes Hautpergament ihr Wappen malen oder in schönster Zierschrift Sprüche schreiben, um nur einige Verwendungszwecke zu nennen.